

Unser Bildungs- und Erziehungsverständnis

Kindheit als schöpferische Periode

Kindheit ist zunächst gekennzeichnet durch Unbewusstheit, Mühelosigkeit, Leichtigkeit und Leidenschaftlichkeit in allen Aktivitäten. Im Gegensatz zum Erwachsenen, der Eindrücke aufnimmt und sie im Gedächtnis behält, verändert sich das Kind durch Eindrücke und den Umgang mit Dingen seiner Umgebung. Gemäß seiner sensiblen Perioden erwirbt das Kind so die Fähigkeiten, die ihm zunehmend Unabhängigkeit und Handlungsfreiheit ermöglichen.

In den ersten Lebensjahren eines Menschen definiert sich das Bild von der eigenen Persönlichkeit vor allem durch das Erfahren des eigenen Körpers. Durch ihre körperliche Aktivität erfahren die Kinder Können und Nicht-Können, Erfolg und Misserfolg, ihre Fähigkeiten und ihre Grenzen. Aktive körperlich-motorische Handlungen vermitteln den Kindern das Erlebnis, selbst etwas bewirken zu können und schrittweise von Eltern und Bezugspersonen unabhängig zu werden. Körper- und Bewegungserfahrungen sind aus unserer Sicht Schlüsselemente der kindlichen Entwicklung auf dem Weg zu einem positiven Selbstkonzept und zunehmender Selbständigkeit.

Die kognitive Entwicklung des Kindes basiert auf einem Wechselspiel von angeborenen Lernmechanismen und Umweltreizen und hängt davon ab, ob und wieweit es die Umwelt ihm gestattet, seinen Drang nach stets neuen Lernreizen und Erfahrungen nachzugehen.

Wir sehen das Kind als handelndes Wesen, das als "Akteur seiner Entwicklung" (Montessori), von Geburt an aktiv, selbstbestimmt und mit dem Potential sich selbst zu entfalten, ausgestattet ist. Als aktiv lernendes Wesen erobert es aus sich heraus die Welt mit seiner Neugierde und seinem angeborenen Bewegungsdrang. Während wir Erwachsenen unser Wissen mittels unseres Verstandes aufnehmen, absorbiert das Kind das Wissen einfach dadurch, dass es lebt und handelt. Montessori nannte diese Fähigkeit eine "privilegierte Geistesform". Kinder wollen von klein an selbständig sein. Sie wollen Dinge allein tun, wann und wie sie es für richtig halten. Den Willen Neues zu erproben, brauchen wir unseren Kindern also gar nicht erst aufzuzwingen - es ist ihre Natur! Sie haben Spaß am Lernen, ein großes Bedürfnis nach Bewegung, Selbständigkeit und Respekt, beweisen Ordnungssinn und sind interessiert an Fakten und Fiktionen.

Kinder sind von Natur aus kreativ. Kreativität heißt spielen mit sich und der Umwelt (dinglich und sozial). Mit ihrem Spiel streben Kinder nach Sinn und Erkenntnis. Sie spielen mit großem Ernst, konzentriert und ausdauernd setzen sie sich mit ihrer Umwelt auseinander. Im Spiel zeigen Kinder ihre Art, sich auszudrücken. Sie spielen Alltagseindrücke nach, ordnen sie in ihr Weltbild ein und denken sie fantasievoll weiter. Dinge und Gegenstände erfahren dadurch eine andere, ungewohnte Sichtweise, eine nicht vorgegebene Bedeutung - einen neuen Sinn und vielleicht sogar eine neue Funktion. Im Spiel knüpfen die Kinder soziale Kontakte, üben sich darin, Kompromisse zu schließen, andere und deren Meinung ernst zu nehmen und zu akzeptieren, sowie Regeln zu erstellen und durchzusetzen.

Folgende Prinzipien, dienen uns als Grundlage unserer pädagogischen Arbeit:

Ganzheitlichkeit

Ganzheitlichkeit bedeutet für uns, dass durch die Gestaltung der Umwelt, die Bewegungs- und Spielangebote und die Haltung der Erziehenden die motorischen, kognitiven, emotionalen und sozialen Prozesse gleichermaßen berücksichtigt werden. Alle Kinder, die unsere Kindertagesstätte besuchen, haben ein Recht darauf, in ihrem Alltag auf Lerninhalte aus allen acht Bildungsbereichen des Berliner Bildungsprogrammes zu stoßen und sie gemäß ihres Entwicklungsstandes zu nutzen.

Kindgemäßheit

Unsere pädagogischen Angebote stimmen wir grundsätzlich auf die Interessen, Bedürfnisse und Fähigkeiten der Kinder ab. Die Angebote entsprechen den intensiven Bedürfnissen der Kinder und haben Spielcharakter. Um der Neugierde und Entdeckungsfreude der Kinder gerecht zu werden, ist es uns wichtig, dass die Angebote immer wieder etwas Überraschendes, Unerwartetes beinhalten. Da Kinder andererseits auch das vertraute und Bekannte lieben, wechseln wir die Angebote nicht jedes Mal, sondern wiederholen sie über einen gewissen Zeitraum. Der Impuls für Neues orientiert sich am Verhalten der Kinder. Sie zeigen, wann ein Projekt-, Spiel- oder Bewegungsthema "ausgespielt" ist.

Offenheit

Bei der Planung von Angeboten sind wir offen für die Ideen und spontanen Einfälle der Kinder. Bewusst beziehen wir sie in die Ideenfindung mit ein. Offenheit bedeutet für uns aber auch, dass wir unsere Arbeit transparent gestalten und insbesondere die Anregungen von Eltern aufnehmen.

Freiwilligkeit

Nur vom Kind freiwillig erbrachte Leistungen fördern die Selbständigkeitsentwicklung des Kindes. Kindern, die sich nicht beteiligen möchten, bauen wir immer wieder Brücken für ein Mittun, ermutigen sie, zwingen sie jedoch nicht. Eher machen wir uns Gedanken, aus welchen Gründen das Kind nicht mitmachen möchte und reagieren darauf.

Orientierung an der Erlebniswelt des Kindes

Unsere Angebote orientieren sich an der Erlebniswelt des Kindes. Wenn die Alltagswirklichkeit der Kinder mit einbezogen wird, können sie dem Spiel eine eigene Bedeutung geben. Aus diesem Grund binden wir unsere pädagogischen Angebote in komplexe Spielhandlungen der Kinder ein.

Entscheidungsfreiheit

Sich entscheiden zu können bedeutet, dass Wahlmöglichkeiten zur Verfügung stehen. Wahlmöglichkeiten schaffen wir durch eine Vielzahl von Gegenständen, Materialien und Projektangeboten. Um eine Entscheidungsfähigkeit bei Kindern zu entwickeln, müssen die Entscheidungsspielräume dem Alter angemessen sein. Deshalb achten wir einerseits darauf, dass sie nicht unüberschaubar groß sind, so dass die Kinder keine Grenzen mehr sehen und andererseits engen wir die Kinder durch Anordnungen und Anweisungen nicht in soweit ein, dass keine Entscheidungsfreiheit mehr vorhanden ist.

Selbsttätigkeit

Handeln aus eigenem Antrieb ist für Kinder die Voraussetzung für die Entwicklung des "Ich". Aus diesem Grund unterstützen wir sie, selbst Initiative zu ergreifen und für ihr Handeln auch Verantwortung zu übernehmen. Mit unseren pädagogischen Angeboten fordern wir die Kinder zum selbsttätigen Handeln heraus. Der Erfolg oder Misserfolg ihrer Handlungen kann von den Kindern unmittelbar auf die eigene Person zurückgeführt werden. Impulse der Pädagogen unseres Kindergartens sollen zu einer Erweiterung der kindlichen Handlungsmöglichkeiten führen. Sie können den Blick der Kinder für Alternativen in der Benutzung von Objekten öffnen, neue Ideen anregen und das Zusammenspiel der Kinder unterstützen.

Schwerpunkt Bewegung

Bewegung und Spiel sind die kindlichen Formen die Welt zu begreifen. Dem Bewegungsdrang der Kinder stehen heute - gerade in einer Großstadt wie Berlin - der wachsende Einfluss der Medien (Computer, Internet, Fernsehen....), die Technisierung und Motorisierung sowie die Verhäuslichung des Alltagslebens entgegen. Besonders Stadtkinder haben heute aber immer seltener Gelegenheit, Bewegungs- Natur-, und damit Selbsterfahrungen zu machen.

Wir, als Kindertagesstätte und damit als erste öffentliche Institution der Erziehung, sehen eine besondere Verantwortung darin, die Neugier der Kinder als entscheidende Triebfeder zum Erwerb von Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wissen zu entwickeln, den zivilisationsbedingten Bewegungsmangel auszugleichen und den Kindern Raum und Gelegenheiten für eine ganzheitliche Entwicklung zu geben.

Ziele und Aufgaben der Bewegungserziehung in unserem Kindergarten sollen sein (nach Renate Zimmer):

- dem Bewegungsdrang der Kinder entgegenzukommen und ihr Bewegungsbedürfnis durch kindgerechte Spiel- und Bewegungsangebote zu befriedigen
- Kindern Möglichkeiten zu geben, ihren Körper und ihre Person kennenzulernen,
- zur Auseinandersetzung mit der räumlichen und dinglichen Umwelt herauszufordern,
- motorische Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erweitern und zu verbessern,
- das gemeinsame Spiel von Kindern unterschiedlichen Alters zu ermöglichen,
- Gelegenheit zur ganzheitlichen, körperlichen-sinnlichen Aneignung der Welt zu geben,
- zur Erhaltung der Bewegungsfreude, der Neugierde und der Bereitschaft zur Aktivität beizutragen,
- Vertrauen in die eigenen motorischen Fähigkeiten zu geben und eine Selbsteinschätzung zu ermöglichen.

Die praktische Umsetzung der Aufgaben spiegelt sich in der Struktur des Tagesablaufes und in der Ausstattung unserer Gruppenräume wieder.

Bereits am Morgen in der Ankommphase bieten wir den Kindern durch die Bereitstellung von Materialien und Räumen die Möglichkeit zur selbsttätigen Beschäftigung.

Eine Entspannungsecke lädt zum Ausruhen, Entspannen, Erzählen und Träumen ein. In anderen Raumbereichen werden andere Signale gesetzt. Einfaches, zur Aktivität herausforderndes Material und Gegenstände, die eine Bedeutungsänderung zulassen, sollen den Kindern eine selbständige Auseinandersetzung ermöglichen. Materiale Erfahrungen sind in der Entwicklung des Kindes von entscheidender Bedeutung. Eigenschaften wie hart, rund, leicht/schwer usw. werden Materialien richtig zugeordnet, entsprechende Schemata bilden sich heraus. Neben den Eigenschaften lernt das Kind aber auch den Umgang mit Materialien. Vierkantklötze ermöglichen andere Konstruktionen als Rundhölzer, Steine müssen anders geschichtet werden als z.B. Kartons. Beim Bauen mit unterschiedlichen Materialien lernt das Kind auch verschiedene physikalische Gesetze kennen. Ein vernetzes Denken entsteht und eine "bewegte" Auseinandersetzung mit dem Material wird gefördert. Dies führt zu vielen neuen, veränderten und sich wiederholenden Situationen, die für die Entwicklung der Motorik von großer Bedeutung sind. Das Greifen nach einem Gegenstand, und später das Werfen und Fangen gelingt nur aufgrund des guten Zusammenspiels zwischen visueller Wahrnehmung und Motorik. Unsere Bewegungsangebote fördern insbesondere

- die Entwicklung der Figur-Grundunterscheidung durch die Bewegung, Neuordnung und Gestaltung von Gegenständen im Raum
- die motorische Steuerung und angemessene Kraftdosierung
- die Verbesserung der taktilen Wahrnehmung
- das gemeinsame Handeln, die Kooperation und Rücksichtnahme der Kinder durch Kommunikation

Neben dem freien Spiel und Betätigung gehören angeleitete Situationen, gemeinsame Themen und Aktionen zu unserem Kitaalltag. Diese werden auch gruppenübergreifend durchgeführt. Einmal in der Woche findet in unserem Kindergarten eine angeleitete Bewegungs- und Spielstunde im Bewegungsraum oder in der Natur statt. Entsprechend des Entwicklungsstandes der Kindes sind diese Angebote sehr vielseitig in ihren Zielsetzungen. So ist es möglich, Sprachförderung in Bewegung zu initiieren. Das Spielen in vorgegebenen erfundenen Bewegungsgeschichten, das Nachspielen eines Bilderbuches, Hüpfspiele mit Sprachreimen, Bewegungslieder zum Mitsingen, alle diese Inhalte können die sprachliche Kompetenzen der Kinder gezielt fördern.

Die grobmotorische Förderung wird durch eine vielseitige Bewegungslandschaft, die zum Klettern, Balancieren und Hangeln einlädt, unterstützt.

Durch Bauen und Konstruieren mit Groß-, Klein- und psychomotorischen Materialien wollen wir weitere Bewegungsformen der Kinder schulen.

Darüberhinaus führt jede Gruppe täglich Bewegungsspiele im Außengelände oder beim schlechtem Wetter auch in den Gruppenräumen durch. Unter die Bewegungsangebote fallen Kreisspiele, Bewegungslieder, Straßenspiele wie Seilspringen oder Hüpfkästchen.

Einmal in der Woche findet ein Ausflug statt.

In jedem Kindergarten gibt es Kinder, die in ihrer Motorik eher ungeschickt, im Verhalten besonders ängstlich oder impulsiv sind, oder in ihrer Sprachentwicklung auffallen. Diesen Kindern geben wir einen geschützten Rahmen, in dem sie durch ausgewählte Bewegungs- und Spielangebote unterstützt werden. Unterstützt werden wir bei der psychomotorischen Entwicklungsförderung durch eine spezialisierte Kindersportlehrerin des Vereines Borussia Friedrichsfelde.

Schwerpunkt Spielen, Lernen und Fördern mit Methoden der Montessoripädagogik

Um die schöpferischen Entwicklungsphasen der Kinder zu unterstützen und ihre ganzheitliche Entwicklung zu fördern, integrieren wir in unsere praktische pädagogische Arbeit bewusst Elemente der Montessori-Pädagogik. Damit bekräftigen wir einen Erziehungsstil, der sich unmittelbar am Kind orientiert und konsequent dessen Entfaltungsdrang berücksichtigt. Wir respektieren die Kindheit als die Lebensform, in der das Kind die Dimension der Individualität in der menschlichen Persönlichkeit schafft.

Jedem Kind, das den Kindergarten besucht, wird Gelegenheit gegeben, den eigenen Lebensbedürfnissen zu folgen. Deshalb unterstützen wir alle Kinder darin, ihren Willen zu entwickeln, selbständig zu denken und zu handeln und Schwierigkeiten nicht auszuweichen. Wir schaffen eine Lernkultur, die den Kindern das Gefühl der Zugehörigkeit durch Partizipation gibt. Partizipation in diesem Sinne bedeutet für uns, die Wünsche und Interessen der Kinder zu berücksichtigen, die Beobachtungen und Bedürfnisse der Kinder in die Planung und Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit einzubeziehen, Regeln gemeinsam zu erarbeiten und die Kinder in die Aufgaben des Alltags einzubeziehen. Die folgenden Materialien ermöglichen es jedem Kind,

gemäß seiner individuellen Bedürfnisse sensorische und motorische Erfahrungen als unabdingbare Voraussetzung für seine kognitive Entwicklung zu sammeln:

(1) Materialien für die Übungen des praktischen Lebens: (Nachahmung von alltäglichen Hausarbeiten wie Tischdecken, Schuhe putzen, Eingießen und einschütten, Gegenstände öffnen und schließen...)

(2) Materialien für Übungen zu Bewegung und Stille (Gehen auf der Linie, springen, rutschen, kriechen, balancieren, hüpfen, bauen und konstruieren, schneiden, tragen, malen, Sensibilisierung der Sinneswahrnehmung, hören und verstehen, was der andere mitteilen will ...)

(3) Sinnesmaterial (Erfühlen und ertasten von Gegenständen, Strukturen vergleichen, Formen, Größen und Farben vergleichen und zuordnen, Geräusche vergleichen, Geschmacksrichtungen ermitteln, Blätter sammeln, Karottengrün züchten, Kräutergarten anlegen, Volumen erfassen, leichte und schwere Flüssigkeiten, Wetter entdecken, Farben mischen...)

(4) Mathematikmaterial (Nach Gruppen sortieren, die Zahlen 1-10, Gegenstände aufreihen, Lieder und Reime mit Zahlen ...)

(5) Sprachmaterial (Gemeinsames Betrachten von Büchern, Vorlesen, Wortspiele, Buchstaben erkennen, Tagebuch basteln...)

Alle Übungen werden in den Tagesablauf der Kinder integriert und dienen der ganzheitlichen Entwicklung ihrer Persönlichkeit. Wir sehen uns als Entwicklungsbegleiterinnen, die aufmerksam und einfühlsam auf die Kinder reagieren, auch wenn sie noch nicht sprechen können. Wir sorgen für neue Impulse, um weitere Lernschritte einzuleiten und erkennen die tiefgehenden Lerneffekte, die in den Lösungswegen der Kinder, die auch Umwege sein können, stecken.

Über eine didaktisch vorbereitete Umgebung wollen wir die Neugierde der Kinder wecken, sie zum Erforschen und Erproben anregen und ihre Selbständigkeit fördern. In offenen Regalen liegen alle Materialien zum Spiel bereit, wodurch die Kinder einen selbstbestimmten und auch sorgsam Umgang mit ihnen erlernen.

Die Rolle des Pädagogen

"Jedesmal wenn wir einem Kind etwas beibringen, hindern wir es daran, es selbst zu entdecken"
(Jean Piaget)

Mit Achtung, Liebe, Respekt, Bescheidenheit und Geduld fördern die Pädagogen unserer Kita die vielfältigen Potenziale und Wege der Kinder beim Erforschen der Welt.

Grundlage unserer Arbeit bildet der Leitsatz: „Hilf mir es selbst zu tun“. Ausgehend davon, dass das Kind von innen heraus wächst und lernt, steht ein nichtdirektiver Umgang mit den uns anvertrauten Kindern im Mittelpunkt unserer Arbeit. Durch eine überwiegend passive Verhaltensweise unserer Pädagogen lernt das Kind seine Interessen, Neigungen und Bedürfnisse kennen, artikulieren und einzusetzen. Hierfür stehen wir dem Kind als zurückhaltende, abwartende und beobachtende BegleiterInnen zur Verfügung.

Die Pädagogen unserer Einrichtung motivieren, ermuntern das Kind zum selbständigen Arbeiten und helfen ihm, Schwierigkeiten zu überwinden statt ihnen auszuweichen. Dafür nimmt sich der Pädagoge Zeit für jedes Kind. Er spricht mit ihnen über alltägliche Dinge, hält sich jedoch zurück, wenn die Kinder nach Lösungen fragen. Stattdessen regt er sie zum Mitdenken an und gestaltet das

Auffinden von Lösungswegen abwechslungsreich und spannend. Wir respektieren das arbeitende Kind, ohne es zu stören.

Folgende Grundsätze bestimmen unser pädagogisches Handeln:

- ◇ Die Erzieher haben die Umgebung vorzubereiten und zu pflegen.
- ◇ Der Erzieher ist aktiv, wenn er das Kind mit der Umgebung in Beziehung bringt; er ist passiv, wenn diese Beziehung erfolgt ist.
- ◇ Er muss die Kinder beobachten, um dann, wenn es notwendig wird, weiterhelfen zu können.
- ◇ Der Erzieher muss und darf nur dann Hilfestellung geben, wenn er gerufen wird.
- ◇ Er muss zuhören können und nur dann antworten, wenn dies erwartet wird.
- ◇ Er muss das tätige Kind respektieren, ohne es zu unterbrechen.
- ◇ Er muss das Kind, das Fehler macht, respektieren, ohne es zu korrigieren.

Um dem Kind Raum für freie Entscheidungen zu geben und ihm zu helfen selbständig zu denken und zu handeln, schaffen wir eine Umgebung, in der sich das Kind wohl und sicher fühlt und es Anregungen vorfindet, für ein schöpferisches Tätigsein.

Alle Pädagoginnen und Pädagogen, die in unserer Kita arbeiten, sind sich ihrer besonderen Vertrauens- und Autoritätsstellung gegenüber den Kindern bewusst und nutzen keine Abhängigkeiten aus. Das persönliche grenzwahrende Verhalten ist in einer Selbstverpflichtungserklärung beschrieben.

Beobachten und Dokumentieren

Die Beobachtung des Kindes gehört zu unseren zentralen Aufgaben, um Entwicklungsfortschritte, Stärken, Besonderheiten, Interessen und Bedürfnisse eines Kindes erkennen und darauf eingehen zu können. Aus Beobachtungen kann sich eine Erweiterung oder Veränderung der pädagogischen Arbeit, zum Beispiel der Raumgestaltung, des Tagesablaufs, des Materialangebotes oder der gezielten Förderung eines Kindes, ergeben.

Grundlage der Beobachtung bildet der Dialog mit dem Kind. Durch ihn erfährt das Kind Beachtung, anerkennende Resonanz und erlebt, dass seine Bedürfnisse und Interessen vom Pädagogen erkannt und ernst genommen werden. Anhand seiner Beobachtungen analysiert der Pädagoge verschiedene Interessen und Fähigkeiten des Kindes, auf die er gezielt eingeht und gemeinsam mit dem Kind bzw. einer Kindergruppe weiterentwickelt. Hierbei ist es wichtig, dass sich der Pädagoge vom Kind leiten lässt und sich frei macht von seinen Erwartungen an das Kind, um die Eigenaktivität des Kindes zu stärken und ihm die Chance zu geben, sich aus sich selbst heraus zu entwickeln. Regeln und Grenzen werden mit dem Kind gemeinsam verabredet und auch vom Pädagogen als Vorbild eingehalten und gelebt.

Die Beobachtungen werden vom Pädagogen dokumentiert. Gleichzeitig dient die Beobachtung als Grundlage für Elterngespräche und Teamberatungen, in denen die Entwicklung des Kindes reflektiert wird.

Dokumentation bedeutet Transparenz in der pädagogischen Arbeit. Durch die öffentliche

Darstellung der Aktivitäten und Entwicklungsprozesse der Kinder soll die pädagogische Arbeit in der Einrichtung nachvollziehbar werden. Dies bedeutet auch, die eigene Arbeit zu reflektieren, um diese dadurch weiterzuentwickeln.

Dokumentation bedeutet für uns:

Beobachtungen schriftlich festhalten, reflektieren und für Eltern zugänglich machen

- Jährlich ein Entwicklungsgespräch mit den Eltern durchführen auf der Grundlage eines Entwicklungsbogens
- Durchführung von Elternsprechtagen zweimal im Jahr
- Portfolios der Arbeiten der Kinder erstellen, die den Kindern und Eltern jederzeit zugänglich sind
- Fotos von Aktionen, Ausflügen und alltäglichen Tätigkeiten der Kinder machen und ausstellen
- Gestaltung von Informationswänden für die Eltern
- Schriftliche Darstellung des jeweiligen Tages an der Gruppenpinnwand
- Ausstellen der Werke der Kinder
- Protokolle von Teamberatungen anfertigen
- Protokolle und Planungen von Elternabenden
- Nachbereitung von Elterngesprächen durch Reflexion, schriftliche Ausfertigung im Kinderordner

Zusammenarbeit mit den Eltern

Unsere Zusammenarbeit mit den Eltern basiert auf den Schwerpunkten Erziehungspartnerschaft und Bildungspartnerschaft.

Erziehungspartnerschaft beschreibt hierbei das Verhältnis zwischen Kindertagesstätte und Elternhaus bzw. Pädagogen und Eltern. Dieses ist geprägt von Partnerschaftlichkeit und Dialog. Durch eine gleichberechtigte Zusammenarbeit ist die wechselseitige Öffnung der Einrichtung und der Familie möglich, wobei beide Seiten Einblicke in die Arbeit des jeweils anderen erhalten können, um die Entwicklung des Kindes positiv zu unterstützen. Hierzu zählen neben dem Austausch von Informationen über das Verhalten, die Entwicklung, die Erziehungsziele und –methoden, auch die Abstimmung und gemeinsame Gestaltung des Erziehungsprozesses sowie die gegenseitige Unterstützung.

Bildungspartnerschaft meint hierbei zum einen das Abstimmen der Bildungsziele zwischen Elternhaus und Kindertagesstätte und zum anderen das Vorhandensein von Bildungsangeboten für beide Seiten.

So gibt es thematische Angebote für die Eltern von Seiten der Einrichtung, aber auch Eltern können und sollen ihr Fachwissen in die Kita einbringen.

Innerhalb dieses Rahmens bieten wir verschiedene Formen der Elternarbeit an:

Einzelpersonenbezogene Elternarbeit

Die einzelbezogene Elternarbeit zeichnet sich dadurch aus, dass das Anliegen der Eltern im

Mittelpunkt des Einzelgesprächs steht. Um in partnerschaftlicher Zusammenarbeit Fragestellungen und Probleme zu erörtern, stehen die BezugserzieherInnen in engem Kontakt mit den Eltern.

Das Anmeldegespräch

stellt einen wichtigen Ausgangspunkt für die Zusammenarbeit zwischen der Einrichtung und den Eltern dar. Neben den formalen Aspekten, wie dem Erfassen der Daten des Kindes, dient es als vertrauensbildende Maßnahme, um eine Beziehung zwischen Eltern und ErzieherInnen anzubahnen.

Die gemeinsam gestaltete Eingewöhnung

eines Kindes schafft einen intensiven Kontakt zwischen Eltern und ErzieherInnen. Diese Form der Elternarbeit bildet die Grundlage für den Aufbau von Vertrauen und Transparenz und ermöglicht den Eltern Einblicke in die Arbeit und fachliche Kompetenz der ErzieherInnen.

Eine neue Umgebung bedeutet für jedes Kind eine große Herausforderung. Das Kind muss sich an eine neue, fremde Umgebung, an viele fremde Personen und an einen neuen Tagesablauf gewöhnen. Deshalb bieten wir in unserem Kindergarten eine Krabbelgruppe an, zu der Eltern mit ihren Kindern kommen können, um unsere Einrichtung frühzeitig kennenzulernen.

Eingewöhnung bedeutet für uns, jedem Kind die Möglichkeit zu geben, sich nach und nach an die neue Umgebung zu gewöhnen und den Pädagogen als weitere Bezugsperson anzunehmen. Die Zusammenarbeit mit den primären Bezugspersonen des Kindes ist dabei für uns von großer Bedeutung.

Den Übergang vom Elternhaus in die Kindertagesstätte gestalten wir auf der Grundlage des Berliner Eingewöhnungsmodells (siehe Anlage 1), worüber wir die Eltern bereits beim Aufnahmegespräch informieren.

Ein wichtiger Punkt dieses Modells ist die Unverzichtbarkeit der engen Zusammenarbeit von Eltern, Kind, Erzieherinnen und der Kita-Leitung. Durch eine enge Kooperation wird die Belastung für das Kind verringert und von Anfang an eine kooperative Zusammenarbeit zwischen Familie und Kindergarten gefördert.

Das Modell gliedert den Verlauf der Eingewöhnungsphase in mehrere Abschnitte. In einem persönlichen Gespräch informieren wir die Eltern rechtzeitig über den Verlauf der Eingewöhnung, die große Bedeutung, die ihre Begleitung in dieser Phase hat und weisen sie daraufhin, dass sie für das Kind weiterhin die wichtigsten Bezugspersonen bleiben.

Tür- und Angelgespräche

sind ungezwungene Gelegenheitsgespräche, die beim Bringen und Abholen des Kindes geführt werden. Sie dienen in erster Linie dem unkomplizierten Informationsaustausch zwischen Eltern und ErzieherInnen. Insbesondere in der Anfangsphase können sie das gegenseitige Kennenlernen unterstützen. Sie erleichtern die Bring- und Abholsituationen. Sowohl Eltern als auch Erzieher informieren sich gegenseitig kurz über Stimmungen und Verhaltensweisen des Kindes, über eventuelle Probleme und Schwierigkeiten oder über besondere Vorkommnisse in der Familie oder der Einrichtung. Tür- und Angelgespräche sollten nicht zu weit ausgedehnt werden, da sie meist im Beisein der Kinder geführt werden.

Das Elterngespräch

bietet den Eltern die Möglichkeit, Genaueres über ihr Kind zu erfahren und den intensiven Austausch mit den ErzieherInnen zu nutzen, um Fragen, Ängste oder Probleme zu besprechen. Elternsprechstunden finden zweimal im Jahr statt.

Das Entwicklungsgespräch

bieten wir einmal im Jahr an. Hier können sich die Eltern über den genauen Entwicklungsstand ihrer Kinder informieren. Außerdem erfahren Sie, welchen Beobachtungsmethoden die Einschätzungen der ErzieherInnen zugrunde liegen.

Gruppenbezogene Elternarbeit

Unsere gruppenbezogene Elternarbeit richtet sich entweder an die Gesamtheit der Eltern der Einrichtung oder an bestimmte Gruppen, wie z.B. die Gruppe der "neuen" Eltern oder an eine Gruppe von Eltern, die an bestimmten Themen Interesse haben.

Der Elternabend

findet in unsere Einrichtung zweimal im Jahr statt. Die Kommunikation der Eltern untereinander und mit den ErzieherInnen steht im Vordergrund. Es werden z.B. konzeptionelle Grundlagen erörtert, organisatorische Fragen geklärt, personelle oder strukturelle Veränderungen geplant und Feste und Aktivitäten organisiert. Darüber hinaus bieten wir Elternabende mit Thematischen Schwerpunkten an, wie z.B. Ernährung, Montessoripädagogik, Offener Kindergarten, 1. Hilfe beim Kind usw., zu denen vorrangig Spezialisten als Referenten eingeladen werden.

Elternnachmittage

dienen der zwanglosen Kommunikation, dem Zusammensein und "Sich-Näher-Kommen von Eltern, Kindern und Pädagogen in lockerer Atmosphäre. In unserer Einrichtung finden solche Nachmittage im Rahmen von Festen oder Projektabschlüssen statt.

Inhalt des Elternnachmittags können z.B. gemeinsame Spielaktionen, kleine Beiträge und Aufführungen der Kinder oder die Vorstellung einer Dokumentation über die pädagogische Arbeit mit den Kindern, z.B. in Form von Fotos, Collagen oder Videos sein.

Das Elterncafé

bietet den Eltern die Möglichkeit der Begegnung und Kommunikation mit anderen Eltern. Erfahrungen können ausgetauscht, Ratschläge und Anregungen geholt, gegenseitige Hilfe und Unterstützung erlebt und Beziehungen untereinander geknüpft werden. Der Träger mietet dazu ab April 2013 einen Raum in der KULTschule an.

Elternmitarbeit

heißt für uns, zum Ausdruck bringen, dass unsere Einrichtung nicht nur ein Ort für Kinder ist, sondern auch ein Ort, an dem die Eltern mit ihren Bedürfnissen einbezogen und wertgeschätzt werden. Wir möchten einen regelmäßigen Austausch über die Grundlagen, Ziele und Methoden der pädagogischen Arbeit zwischen den Eltern und den ErzieherInnen der Kita anregen und organisieren. Dafür wählt jede Elternversammlung für die Dauer eines Jahres eine Elternvertretung und Stellvertretung. Die gewählten Elternvertreter der Gruppen bilden den Elternausschuss.

Dem Kitaausschuss gehören in gleicher Zahl Vertreter des Elternausschusses und Mitarbeiter sowie

ein Vertreter des Trägers an. Zweimal im Jahr trifft sich dieser, um über wesentliche, die Kita betreffende Angelegenheiten zu beraten.

Darüber hinaus möchten wir die Eltern zu einer Mitarbeit bei der Gestaltung von Festen, als Begleitung bei Ausflügen, als Unterstützung bestimmter Aktionen und für die Pflege der Räumlichkeiten und des Außengeländes, bis hin zur selbständigen Planung und Durchführung von Angeboten seitens der Eltern anregen. Die Mitwirkungsrechte der Eltern soll in Arbeitsgruppen wie z.B. Gartenpflege, Öffentlichkeitsarbeit, Projektangebote organisiert werden.